



Verantwortungsvoller Umgang mit Neuen Medien



Zu den Neuen Medien zählen elektronische Geräte wie Computer, Handy/Smartphone, Spielkonsolen usw., mit denen kommuniziert, Musik gehört und Filme geschaut werden können und mit denen man auch spielen (gamen) kann. Typische Beispiele für solche Anwendungen sind Email, Chat, Google, Facebook, Twitter, Youtube oder Onlinegames.

Neue Medien – eine Selbstverständlichkeit auch in der Schule

Kinder und Jugendliche, die zur Schule kommen, gehören alle zu den «Digital Natives» – d.h. sie wachsen mit Computer, Handy und Internet auf. Spätestens ab der Mittelstufe surfen, chatten und twittern sie, pflegen ihr Profil auf Facebook und anderen Communities. Sie laden Musik und Filme aus dem Internet herunter und spielen Computergames. Gleichzeitig sind elektronische Medien im Bildungsalltag unverzichtbar: Schülerinnen und Schüler recherchieren, schreiben, gestalten, präsentieren und lernen immer häufiger mit Computer, Handy und Internet.

Obwohl viele Kinder und Jugendliche technisch versiert mit den Neuen Medien umzugehen wissen, heisst das nicht unbedingt, dass sie das auch sicher und kompetent tun.

Medienkompetente Kinder und Jugendliche sind fähig, mit Medien bedürfnisgerecht umzugehen, sie können die Qualität und Bedeutung von Inhalten beurteilen und bewahren eine kritische Distanz zu den genutzten Medien. Die Entwicklung von Medienkompetenz ist ein Lernprozess. Wie bei anderen Lernprozessen sind auch hier adäquate Unterstützung und Begleitung und das Setzen von Grenzen wichtig.

Drei Viertel der 12- bis 19-Jährigen besitzen einen eigenen Computer und 98 % ein eigenes Handy. Schweizer Jugendliche sind an Wochentagen durchschnittlich 2 Stunden und an freien Tagen 3 Stunden auf dem Internet.



CHANCEN NEUER MEDIEN

- > Kontakte pflegen mit Kolleginnen und Freunden via SMS und Chat; neue Freunde finden, Interessengruppen bilden, gemeinsame Aktivitäten planen
- > Vielfältige Möglichkeiten für Unterhaltung, Zeitvertreib und Kreativität (Onlinekommunikation, Beschäftigung mit Musik, Fotos, Videos)
- > Vielfältiger Einsatz in der Schule und für Hausaufgaben; Schülerinnen und Schüler können sich gegenseitig zu Hause via Videochat unterstützen
- > Möglichkeit, Klassengruppen auf Communities wie Facebook oder Google+ zu installieren; Austausch (posten) von Informationen für die Klasse an der virtuellen Pinwand
- > Online-Hilfe und Ratgeber dank qualitativ hochstehender Websites für Heranwachsende (z.B. www.feelok.ch, www.tschau.ch)

WANN WIRD ES PROBLEMATISCH?

Es gibt keine klare Grenze zwischen unproblematischem und problematischem Nutzen der Neuen Medien. Wie viel Zeit die Jugendlichen online verbringen, ist nur ein Kriterium unter vielen. Wenn aber versucht wird, reale Bedürfnisse (Erfolgs-erlebnisse, soziale Kontakte etc.) nur noch in der virtuellen Welt zu befriedigen, ist der Medienkonsum problematisch. Grosse Aufmerksamkeit ist geboten, wenn Neue Medien für destruktive Zwecke oder die Verbreitung illegaler Inhalte missbraucht werden.

Warnsignale für einen problematischen Konsum oder exzessive Nutzung von Neuen Medien

- > Unpünktlichkeit, Unkonzentriertheit, Schläfrigkeit tagsüber
- > abnehmende Leistungen
- > fehlende Motivation für Schule/Ausbildung
- > übermässige gedankliche Beschäftigung mit virtuellen Aktivitäten
- > Gereiztheit bei Einschränkung der Nutzungsmöglichkeiten (z.B. auf Schulausflügen, in Projektwochen etc.)
- > zunehmende soziale Isolation

Zusätzliche Warnsignale, die mit **Cybermobbing** zu tun haben können:

- > Verschlechterung des Klassenklimas
- > deutlich wahrnehmbare Brüche von Freundschaften
- > Betroffene: gesundheitliche Probleme, soziale Isolation, häufigere Fehlzeiten, Schulangst

RISIKEN NEUER MEDIEN

Cybermobbing und gefährdende Kontakte

- > Cybermobbing: gezielter Missbrauch Neuer Medien für Beleidigungen, Beschimpfungen, Verleumdungen, Drohungen oder Nötigung via SMS, Email, Facebook (kann sich gegen Mitschülerinnen und Mitschüler, aber auch gegen Lehrpersonen richten)
- > Happy Slapping: filmen von tätlichen Übergriffen mit dem Handy und anschliessendes Verbreiten des Films
- > Cybergrooming: gezielte Suche nach Kontakten mit Kindern und Jugendlichen über das Internet, um sexuelle Handlungen in der realen Welt zu realisieren

Konfrontation mit problematischen Inhalten

- > gewollte oder ungewollte Konfrontation mit Pornografie, grausamer Gewalt und Geschmacklosigkeiten (Unfallopfer, Hinrichtungsszenen)

Onlinesucht (exzessive Nutzung von Neuen Medien)

- > exzessives Gamen (insbesondere Onlinegames; betrifft eher Jungs)
- > exzessive Onlinekommunikation (Chat, soziale Netzwerke; betrifft eher Mädchen)

Knapp 30 % der Heranwachsenden haben schon erlebt, dass Fotos/Videos von ihnen ohne ihre Zustimmung ins Netz gestellt wurden. Knapp 10 % der Jugendlichen berichten, dass über sie im Internet schon Beleidigendes verbreitet wurde. Knaben sind mit problematischen Inhalten auf dem Handy (Gewalt, Pornografie) eher konfrontiert als Mädchen. Ungefähr jeder fünfte Junge hat bereits einmal einen Brutalo- oder Pornofilm auf seinem Handy erhalten.





WAS KÖNNEN LEHRPERSONEN TUN

um einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Neuen Medien zu fördern? (Primärprävention)

Ebene Schule:

Zweckmässige Schulhausregeln festlegen, die altersgerecht, klar kommuniziert und sanktionierbar sind. Folgende Fragen sollten geklärt sein:

- > Wo sind die Handys während dem Unterricht (Pult, Tasche, aus-/eingeschaltet)?
- > Was ist während den Pausen mit dem Handy erlaubt, was über Mittag?
- > Welche Regeln gelten für Handys in der Umkleidekabine, während des Turnunterrichts?
- > Wann und wo dürfen Handys während Schulveranstaltungen, Schulreisen, Projektwochen gebraucht werden?
- > Wie und wann wird der Umgang mit Neuen Medien in den Klassen thematisiert (Curriculum)?
- > Welche Lehrperson des Kollegiums ist Ansprechperson bei Fragen rund um Neue Medien?

Ebene Klasse:

- > Fragen Sie in Ihrer Klasse nach, wo und wie Ihre Schülerinnen und Schüler mit den Neuen Medien unterwegs sind: Communities, Chats, Foren, Videoplattformen, Games?
- > Stellen Sie ergänzend und in Zusammenarbeit mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu den Schulhausregeln Klassenregeln auf.
- > Treffen Sie Massnahmen für ein gutes Klassenklima.
- > Bilden Sie einen Klassenrat inkl. Briefkasten für anonyme Meldungen.
- > Vertreten Sie eine klare Haltung gegenüber Onlinekommunikation, virtuellen Netzwerken und Games.
- > Stellen Sie sich für Fragen und Unsicherheiten als Ansprechperson zu Verfügung.

damit Probleme frühzeitig erkannt werden und gehandelt werden kann (Sekundärprävention)

Bei Warnsignalen im Zusammenhang mit problematischer oder exzessiver Nutzung Neuer Medien:

- > Sprechen Sie die Schülerin oder den Schüler frühzeitig an; formulieren Sie Ihre Erwartungen.
- > Tauschen Sie sich mit anderen Lehrpersonen aus und dokumentieren Sie Auffälligkeiten.
- > Führen Sie zielorientierte Gespräche mit der Schülerin, dem Schüler und beziehen Sie die Eltern frühzeitig mit ein.
- > Holen Sie rechtzeitig schulinterne und schulexterne Unterstützung (Fachstellen).

Bei Verdacht auf Cybermobbing:

- > Sprechen Sie negative Handlungen unmittelbar an und stoppen Sie sie.
- > Nehmen Sie die Betroffenen ernst und bieten Sie Unterstützung an (z.B. Unterstützungsgruppe bilden).
- > Führen Sie mit den Mobbenden – falls diese bekannt sind – verbindliche Gespräche (Fehlverhalten, Konsequenzen, weiteres Vorgehen).
- > Falls sich der Verdacht erhärtet: ziehen Sie zu Beweiszwecken das Handy ein und übergeben es der Polizei. Lehrpersonen dürfen die Handys nicht selbst durchsuchen!
- > Ziehen Sie rechtzeitig externe Fachstellen und/oder die Polizei bei.

NICHT ALLES, WAS MÖGLICH IST, IST AUCH ERLAUBT

Viele Heranwachsende wissen nicht klar genug, dass Recht und Gesetz im Internet genauso verbindlich sind wie im realen Leben. Das gilt insbesondere für:

- > Verleumdung, Bedrohung, Ehrverletzung
- > Zeigen oder Weitergeben von pornografischen Bildern/Filmen an unter 16-Jährige
- > Urheberrecht von Musik, Fotos, Filmen
- > Das Recht am eigenen Bild: Fotos und Filme dürfen nur mit dem Einverständnis der abgebildeten Person(en) ins Internet gestellt werden
- > Aus Datenschutzgründen wird empfohlen, keine Klassenfotos oder Fotogalerien ins Internet zu stellen

WEITERLESEN

- > Martin Müller (2010). Surfen ohne Risiko – Sicherheit, Rechte und persönlicher Schutz im Internet. Beobachter.
- > Frank J. Robertz & Ruben Wickenhäuser (2010). Orte der Wirklichkeit – über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher. Springer.

LEHRMITTEL, MATERIALIEN

- > Marco Fileccia (2010). Materialien für den Unterricht – Know-how für jungen User (in Printform oder als Download verfügbar bei www.klicksafe.de)
- > Sabine Eder & Matthias Felling (2010). Elternabende Internet + Handy – Handreichung für Referentinnen und Referenten (in Printform oder als Download verfügbar bei www.klicksafe.de)
- > Stefanie Rack & Marco Fileccia (2009). Was tun bei Cybermobbing? (in Printform oder als Download verfügbar bei www.klicksafe.de)
- > Internetkommunikation. DVD. Medienprojekt Wuppertal (2010)



EINLOGGEN

- > www.cybersmart.ch
- > www.klicksafe.de
- > www.saferurfing.ch/cybermobbing
- > www.profinfo.ch
- > www.handywissen.at
- > www.no-blame-approach.de

HILFE HOLEN

- > Berner Gesundheit
0800 070 070, www.bernergesundheits.ch
- > Contact Netz
031 378 22 22, www.contactnetz.ch
- > Erziehungsberatung des Kantons Bern
031 633 41 41, www.erz.be.ch/erziehungsberatung